

| **Gesundheit** | Mobilität | Bildung | Wohnen

**iGES**



# **Aktuelle Herausforderungen der Sozialen Pflegeversicherung**

**Dr. Grit Braeseke, Bereichsleitung Pflege**

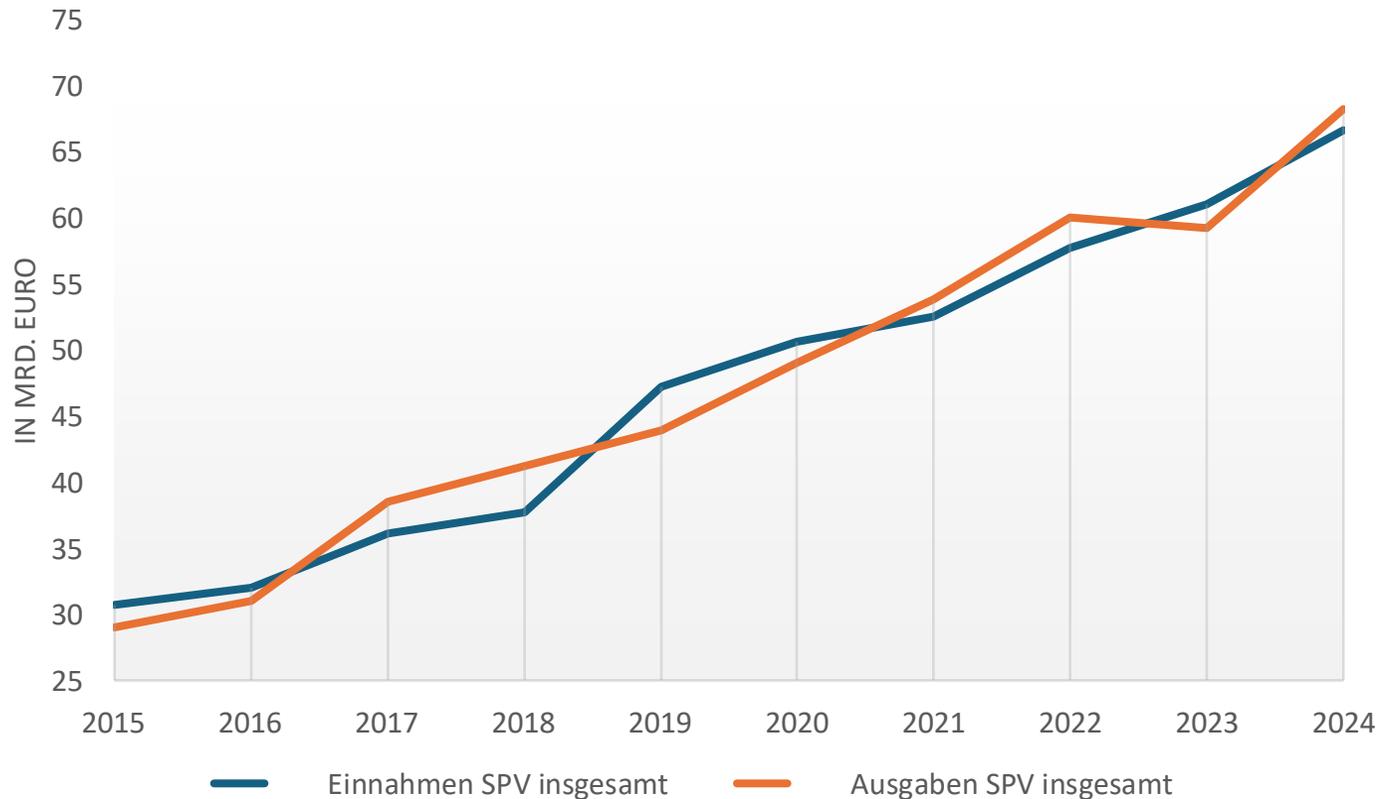
Bund-Länder-AG „Zukunftspakt Pflege“, 07. Juli 2025

Die Soziale Pflegeversicherung (SPV) ist ein, auch international wegweisendes, Erfolgsmodell, das derzeit vor vielfältigen Herausforderungen steht

- 1. Herausforderungen im Bereich Finanzierung**
- 2. Herausforderungen im Bereich der Versorgung**

# 1. Herausforderungen im Bereich Finanzierung

# Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben SPV

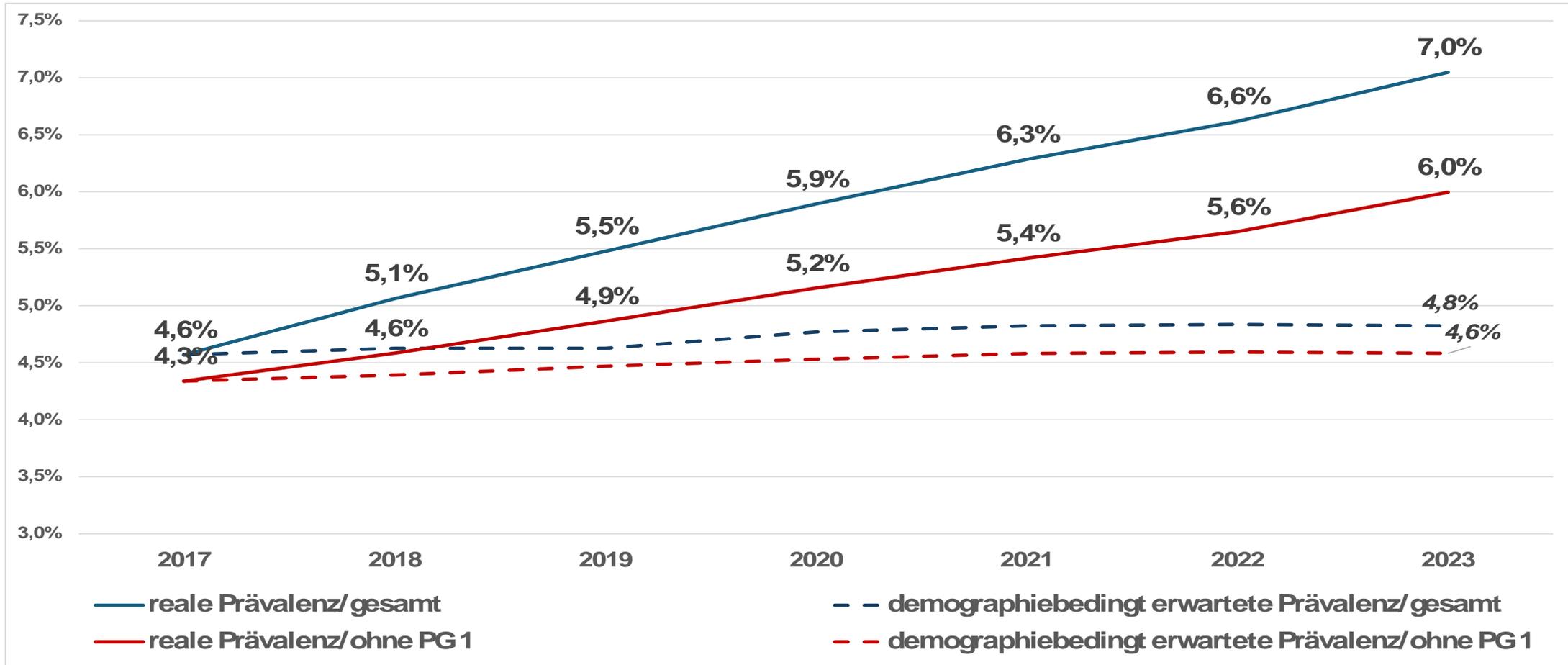


	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Einnahmen SPV insgesamt	30,69	32,03	36,1	37,72	47,24	50,62	52,5	57,78	61,01	66,66
Ausgaben SPV insgesamt	29,01	31	38,52	41,27	43,95	49,08	53,85	60,03	59,23	68,2
Saldo	1,68	1,03	-2,42	-3,55	3,29	1,54	-1,35	-2,25	1,78	-1,54

- Das Ausgabenvolumen ist insb. seit 2015 nach oben gegangen und lag 2024 bei rund 68 Mrd. Euro (+ 15 % ggü. dem Vorjahr).
- Der langfristige Gleichlauf von Einnahmen und Ausgaben wurde nur durch mehrere Anhebungen des Beitragsatzes erreicht.
- Insgesamt: Erheblicher Druck auf das Umlageverfahren (Verhältnis Beitragssatzzahlende pro leistungsberechtigter Person 1998 29:1; 2024 rd. 11:1)

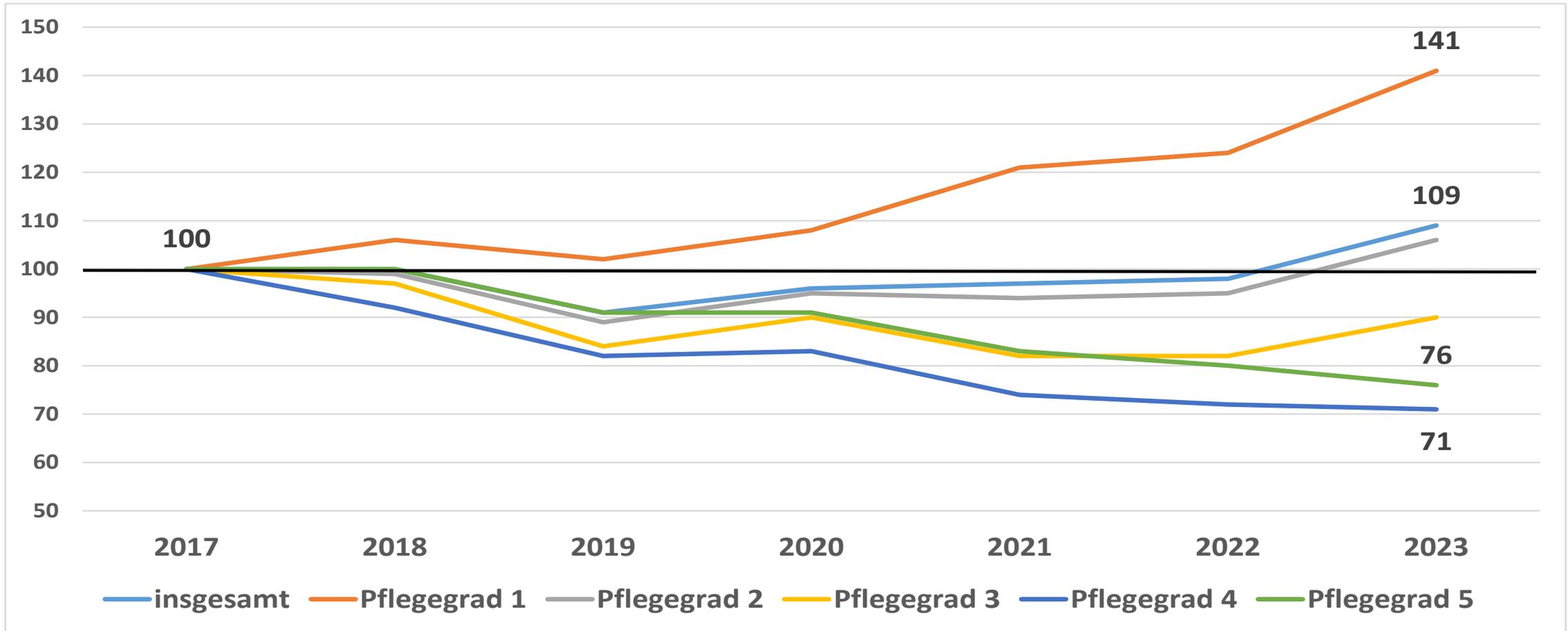
Quelle: Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der sozialen Pflegeversicherung, Bundesministerium für Gesundheit (gbe-bund.de, 02.07.25)

# Entwicklung der Pflegeprävalenz (2017 - 2023, insgesamt/ohne PG 1), im Vergleich zu der rein demografiebedingt zu erwartenden Entwicklung

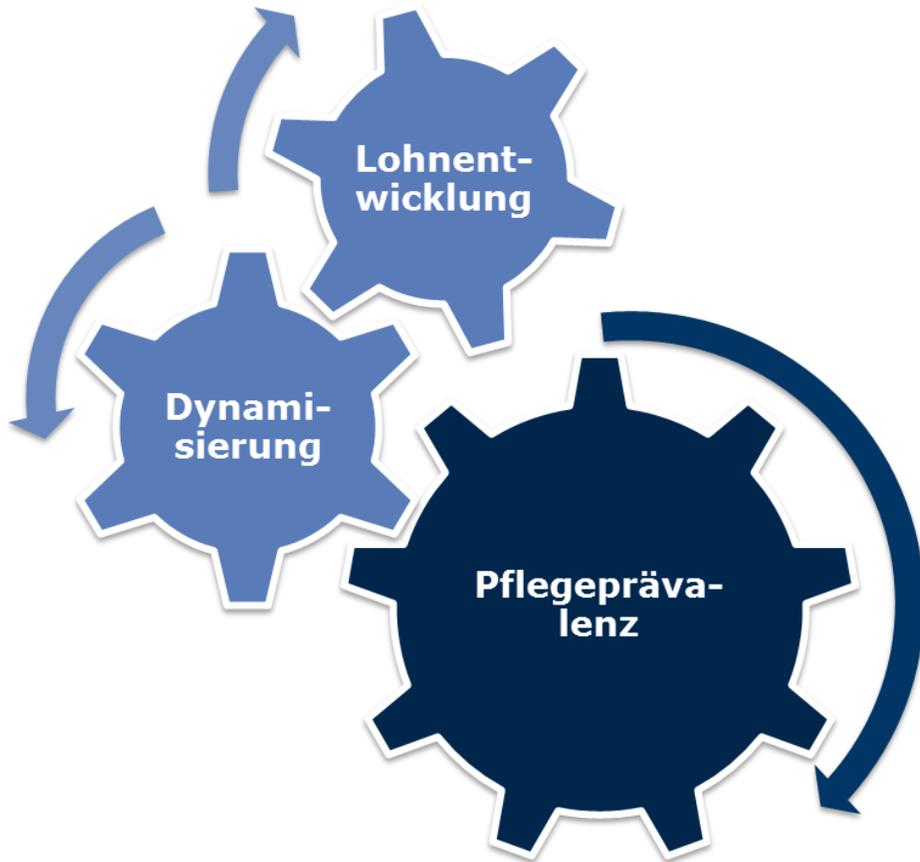


Quellen: Statistisches Bundesamt, Bevölkerung nach Altersgruppen (ab 2011), BMG – SPV, Leistungsempfänger nach Altersgruppen und Pflegegraden (2017 – 2023)

# Bewilligte Anträge auf Pflegebedürftigkeit nach Pflegegrad im Zeitraum 2017 bis 2023: Indexdarstellung, 2017 = 100



Quellen: BMG – Antragsstatistik zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit (1995 – 2023)



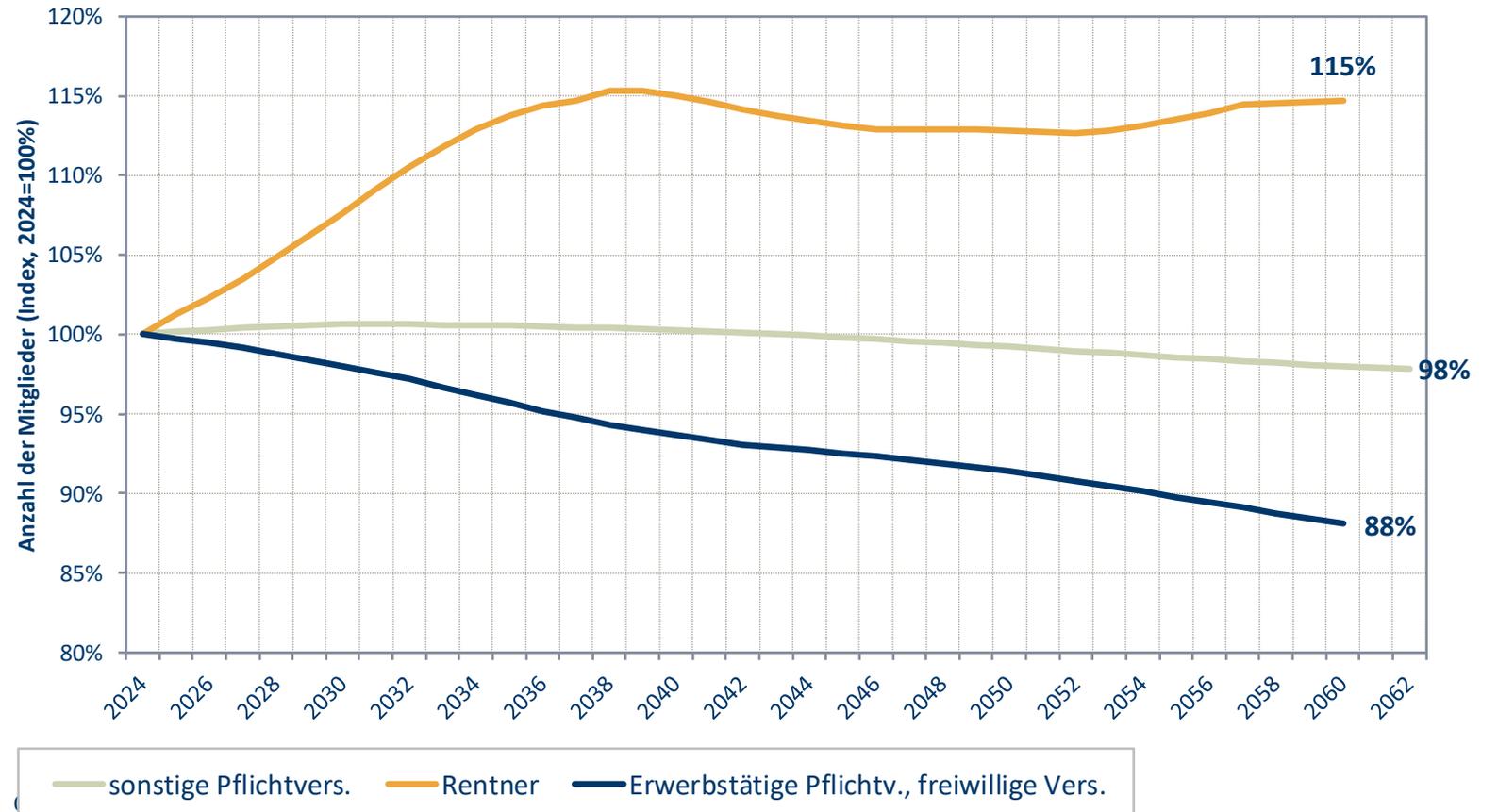
- Neben der demografischen Entwicklung trägt die steigende **Pflegeprävalenz** maßgeblich zur Ausgabensteigerung bei – hier ist zu untersuchen, was genau die Ursachen dieser Entwicklung sind.
- Entscheidend ist auch die **Entwicklung der Löhne** – steigen sie, steigen auch die Beitragseinnahmen, aber auch die Preise und damit die Ausgaben für Produkte und Dienstleistungen (durch § 43c SGB XI wirkt sich die Lohnentwicklung auch als Ausgabentreiber aus).
- Ein weiterer entscheidender Parameter sind **Leistungsdynamisierungen**, d. h. (ggf. regelmäßige) Anpassungen der Leistungsbeträge auf Basis der Preisentwicklung

Quelle: IGES 2025

# Wie entwickelt sich die Einnahmenbasis der SPV?

- Rückgang der erwerbstätigen Mitglieder und Zunahme der Mitglieder im Rentenalter
- In 2024 kamen 2,1 erwerbstätige Mitglieder auf ein Mitglied im Rentenalter, in 2060 liegt das Verhältnis vorauss. bei 1,6
- **Strukturelle Veränderung der Mitgliedergruppen wirkt sich negativ auf die Einnahmen der SPV aus**
- **Rentner zahlen faktisch rd. 50 % des Beitrags, den Erwerbstätige zahlen**

Anzahl der Mitglieder nach Gruppen (2024-2060) (Index, 2024=100%)



Quelle: IGES 2025 auf Basis des Projektionsmodells

# Dynamisierung und Wechselwirkungen im Vergleich

	Leistungs- dynamisierung (p.a. ab 2029)	Leistungsausgaben je Leistungs- empfänger (2060)	„Effektiver“ EEE je vollstationär versorg. Pflegebed. (2060)	Finanzbedarf Leistungs- ausgaben SPV	Finanzbedarf Hilfe zur Pflege vollstationär
A	2,0% / 2,5%*	27.000 €	25.000 €	256 Mrd. €	8 Mrd. €
B	1,5%	22.700 €	32.000 €	216 Mrd. €	11 Mrd. €
C	0,0%	17.000 €	39.000 €	162 Mrd. €	15 Mrd. €

\* Alle Angaben in heutigen Preisen

\* Darstellung jeweils der mittleren Varianten bezüglich Pflegeprävalenz und Lohnentwicklung

\* Geldleistungen mit 2 %, Sachleistungen mit 2,5 %. Quelle: IGES 2025

## 2. Herausforderungen im Bereich der Versorgung

# Wie werden Pflegebedürftige heute versorgt?

- 2023 wurden 86 % zu Hause versorgt, 14 % vollstationär in Pflegeheimen
- 54,5 % nahmen 2023 ausschließlich Pflegegeld in Anspruch (2021: 51,5 %)
- Erkenntnisse zur Verwendung des Pflegegeldes 2021:\*

Jahr	zu Hause - insgesamt	Zu Hause - allein durch Angehörige	zu Hause - mit Pflegedienst	vollstationär im Pflegeheim
2017	2.594.862	1.764.904	829.958	818.289
2019	3.309.288	2.116.451	982.604	818.317
2021	4.167.685	2.553.921	1.046.798	793.461
2023	4.888.882	3.103.007	1.100.672	799.591
2017 - 2023	188%	176%	133%	98%

	Angehörige (n=16.970)	Pflegebedürftige Menschen (n=3.960)
Für laufende Ausgaben	51,8%	41,7%
Für Dienstleistungen, die in der Pflegeversicherung nicht vorgesehen sind	38,6%	33,7%
Für Angehörige/Hauptpflegepersonen („Das bekomme ich“)	36,6%	59,2%
Für andere Familienmitglieder und Freunde, die der pflegebedürftigen Person helfen	18,6%	25,5%
Für Betreuungsangebote wie Tagesgruppen oder Einzelbetreuung durch Betreuungskräfte	12,4%	3,7%
Für ehrenamtliche Hilfe	8,2%	12,2%
Sonstiges	18,2%	15,7%

\* Quellen: Stat. Bundesamt, Pflegestatistik 2023, Büscher et al. 2023

# Situation der Versorgung

---

## **These: Pflegebedürftige haben nicht überall einen guten Zugang zu fachpflegerischer Versorgung**

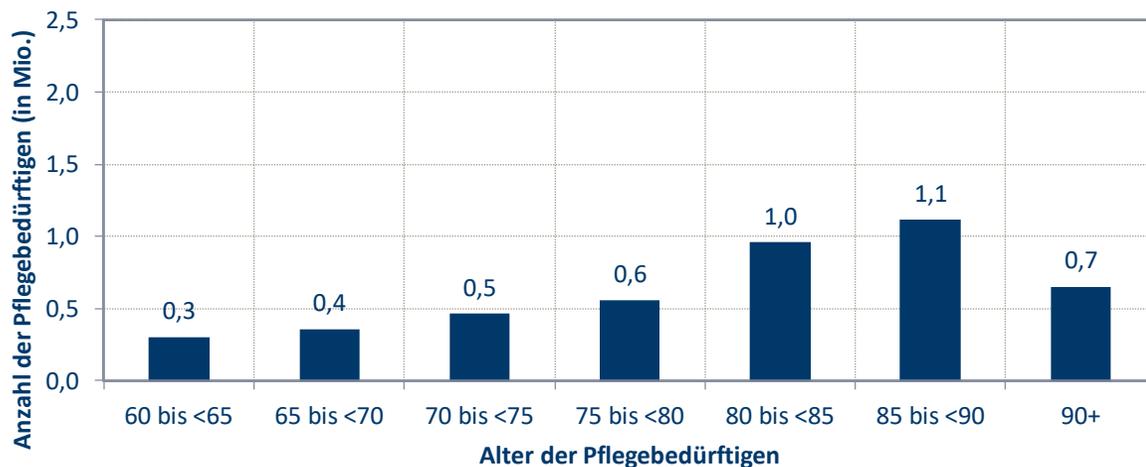
- Pflegerische Angebote sind zu wenig auf die wichtigsten pflegerischen Bedarfe ausgerichtet, es fehlt vor allem an Koordinierung, Anleitung und Begleitung.
- Pflege ist kein systematischer Teil von patientenorientierten Versorgungspfaden – mit Folgen auch für die Inanspruchnahme von Arztpraxen, Notfallversorgung und Krankenhäusern.
- Pflegende An- und Zugehörige erfahren nicht genügend fachpflegerische Unterstützung, insbesondere in Notfall- und Krisensituationen, was zu schnellen und dauerhaften Verschlechterungen der Situation führen kann.

Quellen: IGES-Studien zum Versorgungsmanagement und zur Evaluation der Pflegeberatung

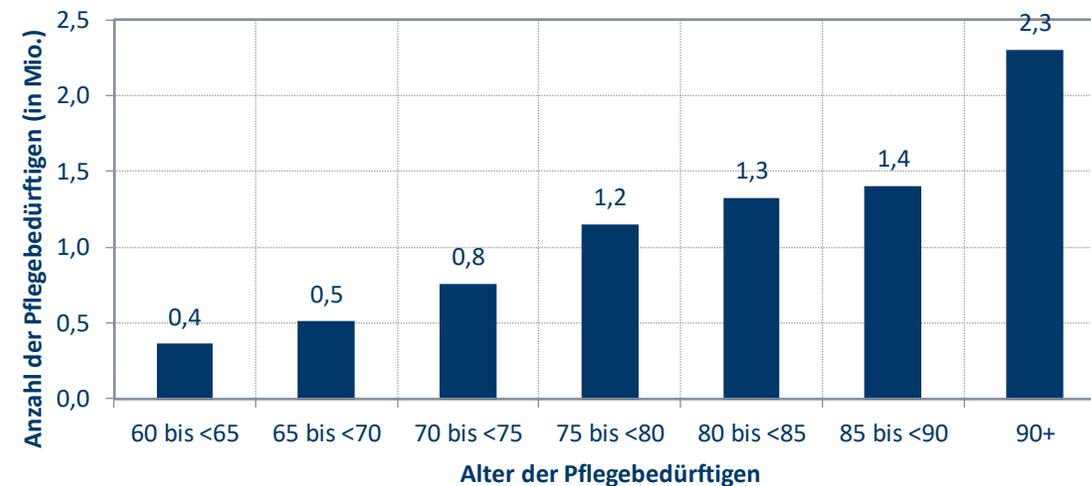
# Wie entwickelt sich der Pflegebedarf?

## Veränderung der Anzahl und Altersstruktur nach Altersgruppen ab 60 Jahren

Anzahl der Pflegebedürftigen (2024) (in Mio.)



Anzahl der Pflegebedürftigen (2060) (in Mio.)\*

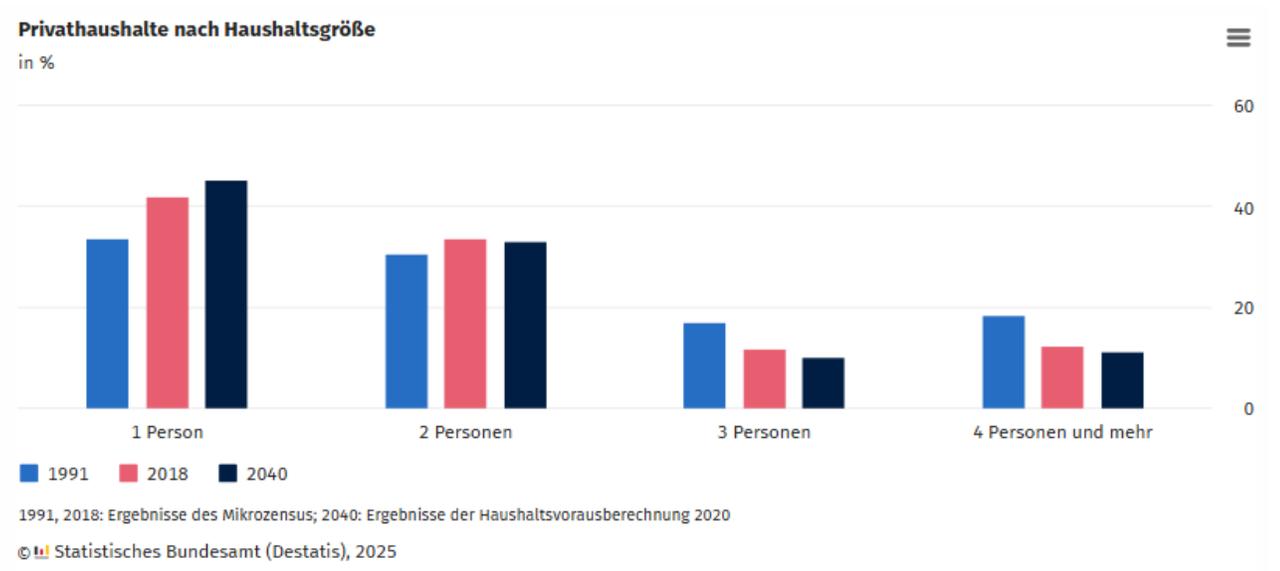


\* Darstellung jeweils der mittleren Varianten bezüglich Pflegeprävalenz

Quelle: IGES 2025, Basis Prognosemodell

# Veränderungen der Familienstrukturen

- Sinkende Geburtenraten → weniger Kinder und Angehörige, die im Alter familiäre Unterstützung leisten können
- Anstieg der Ein-Personen-Haushalte bis 2040 auf 24 % (2018: 21 %), Haushalte mit zwei Personen sinken leicht auf 33,2 % (2018: 33,8 %).
- **Steigender Bedarf an professioneller Pflege, insb. bei älteren Frauen**
- **In ländlichen Regionen, wo die Bevölkerung schneller altert und junge Menschen abwandern, fehlen Angehörige und professionelle Pflegekräfte besonders stark**

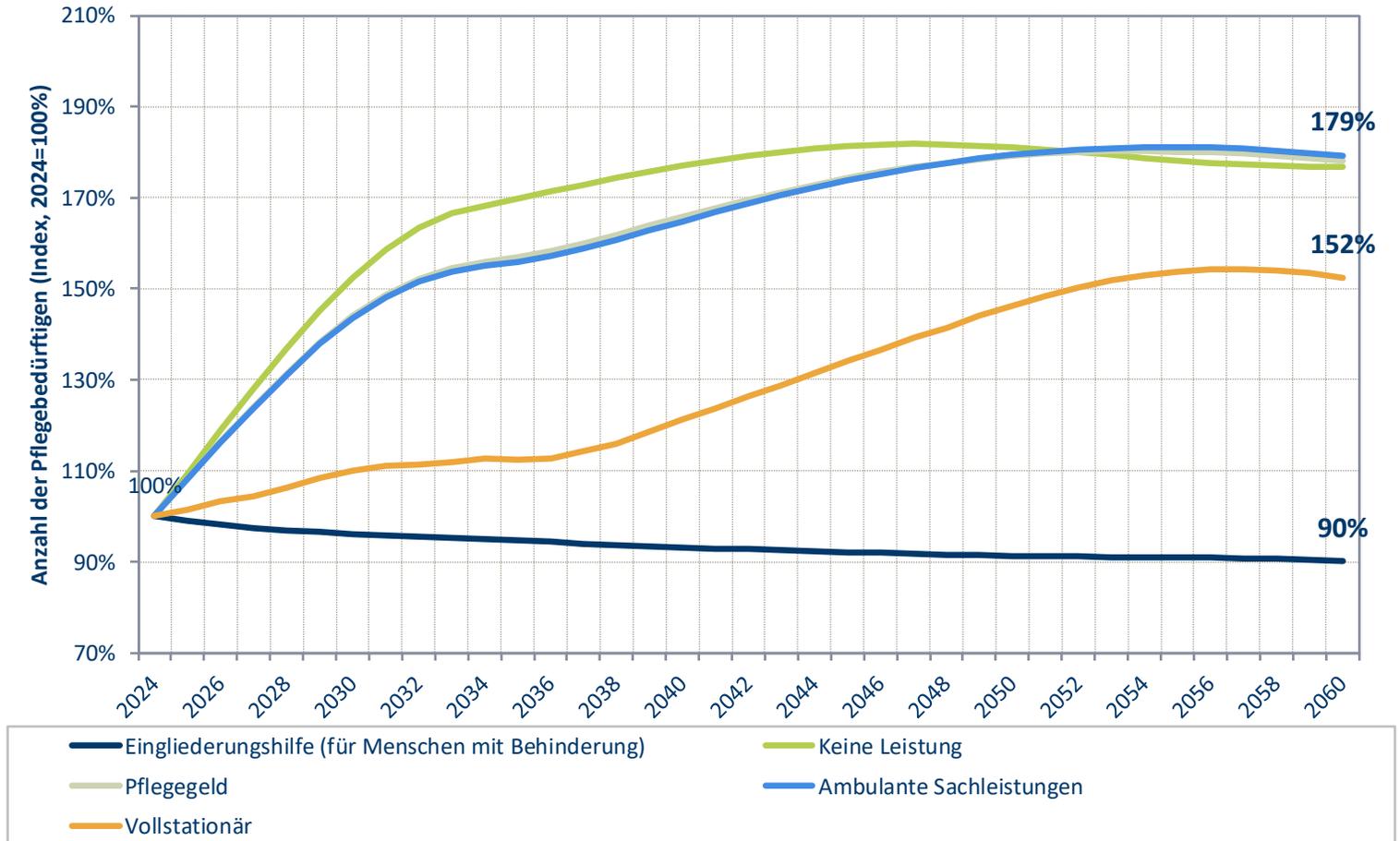


Quelle: Statistisches Bundesamt 2025

# Wie entwickelt sich der Versorgungsmix?

- Die relativen Anteile von „zu Hause versorgt“ (ca. 85 %) und in Pflegeheimen (ca. 15 %) verändern sich im Zeitverlauf kaum.
- Dennoch werden bis 2060 rund 50 % mehr Pflegeheimplätze benötigt (von derzeit 800.000 Anstieg auf ca. 1.200.000)

Anzahl der Pflegebedürftigen nach Hauptleistungsart (2024-2060) (Index, 2024=100%)



Quelle: IGES 2025, Basis Prognosemodell

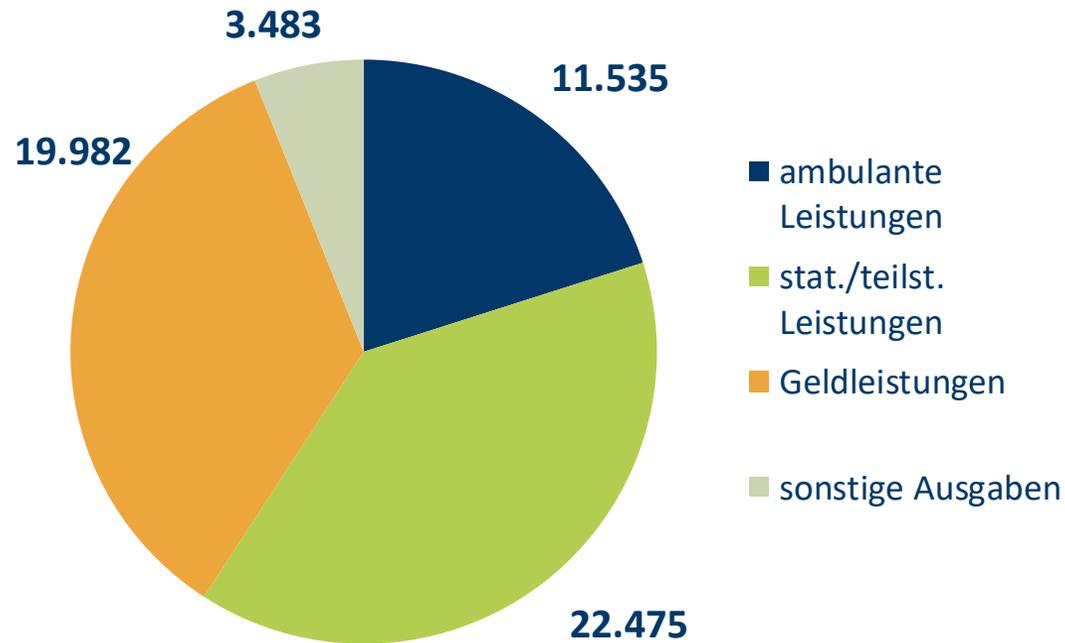
## **These: Anforderungen an Pflegeeinrichtungen belasten das Leitungs- und Pflegepersonal; Entlastungen kommen nicht rechtzeitig in der Praxis an**

- Zu viel Zeit für die Umsetzung von administrativen Vorgaben, die nicht unmittelbar der pflegerischen Versorgung dienen; zu wenig Vertrauen in Kompetenzen des Pflegepersonals.
- (Noch) kein zielgerichteter Einsatz des knappen Pflegepersonals (insbesondere zur Sicherstellung einer ambulant-häuslichen Versorgung).
- Innovationen in den Bereichen Technik, Digitalisierung, KI, Telepflege und Telemedizin, gerade zur Entlastung des Pflegepersonals, aber auch zur Sicherstellung der Versorgung, kommen zu spät und nicht systematisch in der Versorgung an.
- Erforderliche betriebliche Transformationsprozesse überfordern Führungskräfte und Personal in Pflegeeinrichtungen.

Quellen: diverse IGES-Studien zur ambulanten Pflege

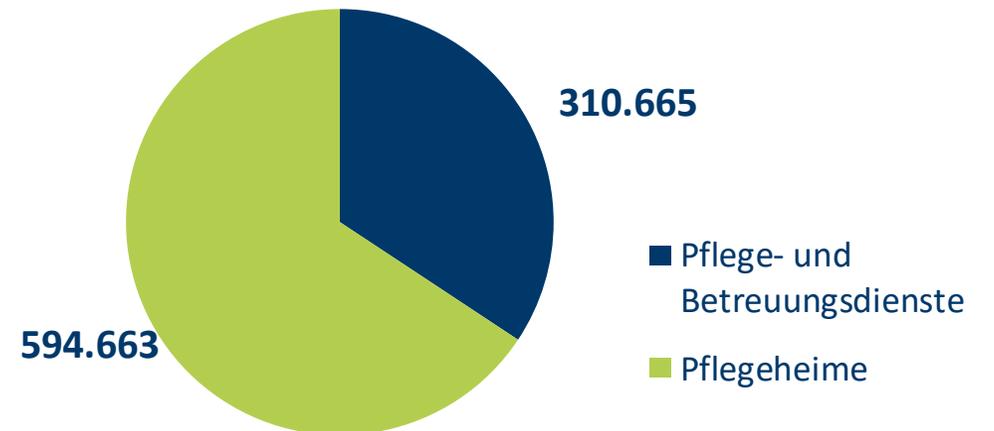
# Wie werden die knappen Ressourcen eingesetzt?

SPV - laufende Ausgaben 2023 (in Mio. Euro)



- 42 % (800.000 P.) erhalten eine stationäre Versorgung – 66 % des Personals der Pflegeeinrichtungen wird dort eingesetzt
- 58 % (1,1 Mio. P.) erhalten eine ambulante Versorgung – 34 % des Personals wird dort eingesetzt

Personal in Pflegeeinrichtungen (VZÄ) 2023



Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesundheitsausgabenrechnung GAR, Pflegestatistik 2023

## These: Potentiale von Prävention/Rehabilitation nicht hinreichend genutzt, um Pflegebedürftigkeit zu vermeiden, zu verringern oder zu verzögern

- Anteil Älterer mit chronischen Erkrankungen hierzulande im EU-Vergleich eher hoch (50 %), Stürze stehen als Ursache für Lebensjahre mit Krankheit bei älteren Menschen über 70 (2021) an zweithäufigster Stelle.<sup>1</sup>
- Der Anteil der Ausgaben für Gesundheitsförderung/Früherkennung von Krankheiten an den lfd. Gesundheitsausgaben liegt in der GKV seit 2020 bei rund 1,6 % (2023: 8,2 Mrd. Euro). SPV 2023: ca. 30 Mio. Euro für Gesundheitsförderung (0,05 % d. Ausgaben).<sup>2</sup>
- Dementielle Erkrankungen, Arthrosen, Mobilitätseinschränkungen, Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen sind die häufigsten pflegebegründenden Diagnosen.<sup>3</sup>
- Ausschöpfung Rehabilitationspotenzial? Bei nur 5,6 % der Erstbegutachteten 2024 wurden Empfehlungen zur medizinischen Rehabilitation ausgesprochen.<sup>3</sup>

Quellen: <sup>1</sup> OECD 2024: Health at a glance, 2024; <sup>2</sup> Statistisches Bundesamt, Gesundheitsausgabenrechnung GAR ; <sup>3</sup> Medizinischer Dienst Bund 2025: Report Pflegebedürftigkeit 2025

## Zielsetzung häuslicher Pflege

- Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten des Pflegebedürftigen so weit wie möglich durch pflegerische Maßnahmen zu beseitigen oder zu mindern und eine Verschlimmerung der Pflegebedürftigkeit zu verhindern (§ 36 Abs. 2 SGB XI)
- **Mangelnde Umsetzung in den Landesrahmenverträgen**
- **Eng definierte Leistungskomplexe sind weiterhin eher defizitorientiert**
- **Präventionspotential Pflegegrad 1 zu wenig genutzt (Beratung, Lebensstiländerung, ...)**

- Bereits im **Status quo** braucht es - je nach konjunktureller Lage und ohne weitere Leistungsverbesserungen - zur Lösung des strukturellen Finanzierungsdefizits ein **Bündel von Maßnahmen auf der Einnahmen- und der Ausgabenseite**.
- **Weitere Beitragssatzerhöhungen** sind c. p. **nicht zielführend**, da Wachstum und Beschäftigung gefährdet werden.
- **In der Versorgung** sind **Pflegebedürftige mit vielfältigen strukturellen Herausforderungen konfrontiert** – wie eingeschränkter Zugang zu fachpflegerischer Versorgung, belastetes Personal und unzureichende Prävention –, die ebenfalls eine umfassende Reform notwendig machen.
- Hinzu kommt ein **zunehmender Bedarf an Entlastung und fachpflegerischer Unterstützung der pflegenden An- und Zugehörigen**, insbesondere in Notfall- und Krisensituationen.

Ansprechpartner:  
[grit.braeseke@iges.com](mailto:grit.braeseke@iges.com)